

in der Urgesellschaft (Magie, Zauber, Totemismus) über die polytheistischen Stammes- und Volks-R. bis zu den entwickelten Formen des Monotheismus (Christentum, Islam, Buddhismus), gemeinsam. Da die religiösen Anschauungen den Ursprung und das Wesen der Welt letztlich in einer übernatürlichen geistigen Macht sehen, sind sie ihrem Inhalt nach eng verwandt mit dem objektiven —*■ *Idealismus*. Die Entstehung, Veränderung und auch das allmähliche Absterben der R. gehen notwendig aus dem materiellen Lebensprozeß der Menschen hervor. In ihren frühesten Formen widerspiegelt die R. zunächst die Abhängigkeit der Menschen von den elementaren Naturgewalten, die sie infolge der geringen Entwicklung der Produktivkräfte noch nicht beherrschen konnten. Die nicht erkannten, daher noch geheimnisvollen Naturkräfte, widerspiegelten sich in den religiösen Anschauungen als übernatürliche Mächte, und die Menschen suchten ihre Ohnmacht gegenüber den natürlichen Mächten zu überwinden, indem sie die Geister (später Götter) durch Opfer, Beschwörung, Gebete usw. günstig zu stimmen suchten und um Hilfe baten. Nach dem Aufkommen der Klassengesellschaft entstand für die Volksmassen eine neue Form der Abhängigkeit und Ohnmacht, die in der weiteren Entwicklung zur wichtigsten Grundlage der R. wurde: „Aber bald treten neben den Naturmächten auch gesellschaftliche Mächte in Wirksamkeit, Mächte, die den Menschen ebenso fremd und im Anfang ebenso unerklärlich gegenüberstehen, sie mit derselben scheinbaren Naturnotwendigkeit beherrschen wie die Naturmächte selbst. Die Phantasiegestalten, in denen sich anfangs nur die geheimnisvollen Kräfte der Natur widerspiegelten, erhalten damit gesellschaftliche Attribute, werden Repräsentanten geschichtlicher Mächte.“ (Engels, MEW, 20, S. 294) Die monotheistischen Welt-R., insbesondere das Christentum, sind ein Er-

gebnis der antagonistischen Klassengesellschaften mit ihren Verhältnissen der Ausbeutung und Unterdrückung. Entstanden als Ausdruck der Unzufriedenheit und zugleich der Ohnmacht der ausgebeuteten Volksmassen, wurde z. B. das Christentum sehr bald zur Staats-R. und in den Dienst der ausbeutenden Klassen gestellt. „Denjenigen, der sein Leben lang arbeitet und Not leidet, lehrt die Religion Demut und Langmut hienieden und vertröstet ihn mit der Hoffnung auf himmlischen Lohn. Diejenigen aber, die von fremder Arbeit leben, lehrt die Religion Wohltätigkeit hienieden, womit sie ihnen eine recht billige Rechtfertigung ihres ganzen Ausbeuterdaseins anbietet und Eintrittskarten für die himmlische Seligkeit zu erschwinglichen Preisen verkauft.“ (Lenin, 10, S. 70/71) Die wichtigste Grundlage für die Existenz der R. in der Gegenwart bildet die kapitalistische Gesellschaftsordnung. Die spontan wirkenden Gesetze der kapitalistischen Produktionsweise, die zu sozialer Unsicherheit, Arbeitslosigkeit, Krisen und verheerenden Kriegen führen, sind die soziale Basis für die Existenz religiöser Auffassungen. Solange die Menschen den Gesetzen der kapitalistischen Gesellschaft ausgeliefert sind und ihre Geschichte nicht bewußt gestalten, erscheinen die sie knechtenden gesellschaftlichen Mächte als überirdische Mächte. Die R. ist heute von einer tiefen geistigen Krise betroffen. Diese Krise zeigt sich in prinzipiellen Zweifeln an der Richtigkeit der überlieferten religiösen Dogmen und Glaubensvorstellungen unter den Gläubigen selbst. Die Ausbeuterklassen haben die R. dazu benutzt, die unterdrückten Massen niederzuhalten. Auch in der Gegenwart werden religiöse Gefühle dazu mißbraucht, die Werktätigen der kapitalistischen Länder von der Erkenntnis ihrer wahren Interessen und vom Klassenkampf abzuhalten und sie mit der kapitalistischen Gesellschaft zu „versöhnen“ *phönikischer Klerika-*